



# Trainingshandbuch

Entwickelt von

**KARBON**  
CONSULTING  
TRAINING  
SUSTAINING



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.

## Inhaltsübersicht

1. Einführung .....	3
2. Über OFAFFU .....	3
3. Über das Training .....	4
4. Didaktik.....	6
5. Rahmen des Trainings .....	11
6. Einschlägige Fähigkeiten von Trainer:innen.....	13
Anhang A: GreenComp .....	17

## 1. Einführung

Das OFAFFU-Schulungshandbuch soll all jenen als Leitfaden und Hilfestellung dienen, die beabsichtigen, Training zum Thema "Landwirtschaft für die Zukunft" durchzuführen. Im Allgemeinen ist es wichtig, dass Trainer:innen über die notwendigen Qualifikationen verfügen, um solche Schulungen durchzuführen.

Das folgende Dokument beginnt mit Informationen über das Erasmusplus-Projekt [OFAFFU](#) sowie Wissenswertes über den Rahmen und den Ansatz des OFAFFU-Trainings, das im März 2024 in Caudiel/Spanien durchgeführt wurde. Anschließend wird auf die didaktischen Methoden verwiesen, die bei der Durchführung eines solchen Trainings unterstützend wirken können. Der nächste Abschnitt befasst sich mit der Lernumgebung und damit, welche Aspekte bei der Durchführung von Trainings in einer natürlichen Lernumgebung berücksichtigt werden sollten. Abschließend werden die relevanten Fähigkeiten skizziert, über die Trainer:innen verfügen sollten, um so eine Weiterbildung erfolgreich zu leiten. Dabei wird das Modell der beruflichen Handlungskompetenzen als Grundlage verwendet. Das Trainingshandbuch wurde für den praktischen Gebrauch erstellt, um den bestmöglichen Transfer für die Durchführung eines OFAFFU-Trainings zu schaffen.

## 2. Über OFAFFU

Die Europäische Kommission hat sich zum Ziel gesetzt, dass bis 2030 mindestens 25 % der landwirtschaftlichen Flächen in Europa ökologisch bewirtschaftet werden. Derzeit sind es europaweit nur 8,5 % (Bio-Aktionsplan, Europäische Kommission. 2021).

Mit **Organic Farming for Future** wollen wir dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen - aus der Praxis für die Praxis. **OFAFFU** verbindet zwei wesentliche Bereiche, die Europa auf dem Weg zur Nachhaltigkeit verändern werden: Bildung und Landwirtschaft.

Insbesondere unter Berücksichtigung des Europäischen Referenzrahmens für Nachhaltigkeit - GreenComp - entwickeln wir innovative Bildungskonzepte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung für die Zukunft. Hier treffen grüne Kompetenzen auf unternehmerisches Denken, damit der Beruf des Landwirts bzw. der Landwirtin wieder ein zukunftsfähiger Beruf mit Lebensqualität werden kann.

## **Unsere Projektziele**

- Ermittlung der Hindernisse, die Landwirt:innen von der Umstellung auf den ökologischen Landbau haben.
- Schärfung des Bewusstseins für Umwelt- und Klimafragen.
- Entwicklung grüner Kompetenzen bei Landwirt:innen
- Steigerung der Motivation für nachhaltige Landwirtschaft
- Kapazitätsaufbau und Wissenstransfer durch den Austausch bewährter Praktiken im ökologischen Landbau unter Berücksichtigung innovativer und ressourcenschonender Anbaumethoden.
- Schaffung einer grünen Allianz von Landwirt:innen und relevanten Interessengruppen
- Umsetzung der ökologischen Transformationsfaktoren
- Ein nachhaltigeres Lebensmittelsystem durch die Erhöhung der Zahl der Biobauern bzw. Biobäuerinnen und die Verbesserung ihrer landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Fähigkeiten.

## **Unsere Projektergebnisse**

- ‚White Paper‘ auf der Grundlage einer umfassenden Bedarfsanalyse, in dem Hindernisse und Hemmnisse für den ökologischen Landbau aufgezeigt werden
- Entwicklung eines Lehrplans
- Erstellung von Schulungsmaterialien und eines Trainingshandbuchs
- Durchführung eines Trainings in Caudiel, Spanien
- Implementierung von Impact Hubs in Österreich und Spanien

**OFAFFU** ist ein Small-Scale-Projekt, das von der Europäischen Union im Rahmen von Erasmus+ kofinanziert wird. Der Projektzeitraum ist vom 01.01.2023 - 01.07.2024.

### **3. Über das Training**

Eines unserer Highlights war das OFFAFU-Training, das im Rahmen des Projekts entwickelt und durchgeführt wurde. Für das Pilotprojekt fand das kostenlose Training im März 2024 in Caudiel, Spanien, statt und die Grundlage für die Umsetzung war das OFAFFU Curriculum (vgl. Projektwebsite. Dokument: OFAFFU\_Training Design\_Curriculum\_EN)

## **Zielgruppe**

Die Zielgruppe der Lernenden bezog sich auf Teilnehmende aus Österreich und Spanien, die im landwirtschaftlichen Sektor arbeiten und/oder dazu tendieren, dort zu arbeiten, und ein besonderes Interesse an der Zukunft der Landwirtschaft mit Schwerpunkt auf ökologischem Landbau haben. Geplant war, das Training mit fünf Personen aus jedem der beiden Projektländer zu testen, um einen transnationalen Austausch zu ermöglichen und ein transnationales Netzwerk zu stärken. Es stellte sich heraus, dass es sehr viele Interessierte für das Training in Spanien gab und eine Warteliste erstellt werden musste. Insgesamt nahmen zwei Personen aus Österreich teil. Die Schulung fand im März 2024 mit insgesamt 10 Personen statt.

Eines der Haupthindernisse bei der Arbeit mit der Zielgruppe war die Sprachbarriere. Dies muss bei der Vorbereitung eines transnationalen Trainings für Landwirt:innen immer berücksichtigt werden. Dazu gehört zum einen die Vorbereitung von Schulungsmaterialien, das Schreiben von Flipcharts und anderen Unterlagen für die berufliche Weiterbildung. Bei der Durchführung des Trainings muss darauf geachtet werden, dass diese zweisprachig stattfinden kann, d.h. bei Sprachbarrieren wird ein:e Dolmetscher:in benötigt, der/die die Schulungsinhalte übersetzt und die Kommunikation zwischen den Teilnehmer:innen unterstützt. Ein zweiter Erfahrungswert bei der Pilotierung des Trainings waren die Trainingszeiten. Laut Lehrplan sollten diese um 09:00 Uhr beginnen und bis ca. 14:00 Uhr und 16:00 Uhr bis ca. 18:00 Uhr dauern. Aufgrund der kulturellen Gegebenheiten in Spanien stellte sich heraus, dass eine komprimierte Trainingseinheit bis zum frühen Nachmittag den Teilnehmenden besser gelegen hätte als eine zusätzliche Nachmittagseinheit. Umgekehrt wären die Zeiten in einem anderen Land anders geplant worden, da dies mit den üblichen Pausen wie Mittagspausen einhergeht und die lokale Arbeitskultur entsprechend berücksichtigt werden sollte.

## **Ziele des Trainings**

Das OFFAFU-Training ist eine einzigartige Gelegenheit für Teilnehmende, die die Zukunft des ökologischen Landbaus gestalten wollen. Durch das Lernen mit- und voneinander erhalten die Lernenden Einblicke in innovative Praktiken und sind offen für neue Impulse zur Gestaltung des ökologischen Landbaus. Die Teilnahme am Training zielt darauf ab, das Bewusstsein für die Herausforderungen der Umwelt und des Klimawandels zu schärfen, die Entwicklung grüner Kompetenzen bei Landwirt:innen zu fördern, die Motivation für nachhaltiges Wirtschaften zu erhöhen, den Aufbau von Kapazitäten und den Austausch

guter Praktiken zu unterstützen, die Berücksichtigung innovativer und ressourceneffizienter Anbaumethoden sowie die Umsetzung ökologischer Transformationsfaktoren sichtbar zu machen. Die detaillierte Formulierung der erwarteten Lernergebnisse für die einzelnen Teilnehmer:innen wird im nächsten Abschnitt diskutiert.

### **Trainingsort und Lernumgebung**

Eine der zentralen Prioritäten des OFAFFU-Trainings ist es, einen sehr hohen Praxistransfer für die Lernenden zu gewährleisten. Aus diesem Grund wird auf die Nutzung klassischer Schulungsräume verzichtet, sondern eine natürliche und praxisnahe Lernumgebung forciert. Bei praktischen Einheiten wird direkt im Freien gelernt. Darüber hinaus wird großer Wert auf Beispiele guter Praxis gelegt und es werden mehrere Betriebsbesuche durchgeführt. Die Betriebe wurden entsprechend den Zielen des Trainings ausgewählt - die Lernenden sollen in ihren Fähigkeiten gestärkt werden und anhand von innovativen Hofmodellen und nachhaltigen Geschäftskonzepten Ideen und Anregungen für ihre eigene Situation erhalten.

Das Training umfasst insgesamt 40 Lerneinheiten, die auf fünf Ausbildungstage aufgeteilt sind. Im Rahmen des Qualitätsmanagements wird eine Evaluation der Trainingsinhalte, des Lernerfolgs, der Wirkung und Effektivität des Trainings und der Rahmenbedingungen des Trainings entwickelt. Dies geschieht zum einen durch direktes Feedback der einzelnen Teilnehmer:innen am letzten Trainingstag, um qualitative Einblicke in den Lernprozess der einzelnen Personen zu erhalten. Zum anderen wird eine Vorlage für eine Evaluierung mit skalierenden Fragen, offenen und geschlossenen Fragen erstellt, um aussagekräftige Ergebnisse für die Weiterentwicklung des Trainings zu erhalten.

### **4. Didaktik**

In der beruflichen Bildung wird es immer wichtiger, dass der Einsatz von didaktischen Methoden ansprechend, zeitgemäß und zielgruppenorientiert gestaltet wird. Dies setzt voraus, dass Trainer:innen über einen entsprechenden Methodenkoffer verfügen, um die Inhalte spielerisch zu vermitteln. Hinzu kommt, dass die Zielgruppe "Landwirt:innen" einen sehr hohen Praxisbezug zu den Inhalten hat. Umso wichtiger ist es, dass ein Training wie das von OFAFFU nicht im Frontalunterricht abgehalten wird, sondern eine gute Mischung aus Theorie und Praxis enthält. Wir haben einige für das OFAFFU-Training relevante didaktische Methoden zusammengestellt, die wir für geeignet halten und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## **Erlebnisorientiertes Lernen**

Erfahrungsorientiertes Lernen ist der Prozess des Lernens durch Handeln. Indem die Lernenden praktische Erfahrungen machen und darüber nachdenken, sind sie besser in der Lage, die im Klassenzimmer gelernten Theorien und Kenntnisse mit realen Situationen zu verbinden. Der Schwerpunkt liegt auf aktivem Engagement, direkter Erfahrung und der Möglichkeit zur Reflexion. Es geht nicht nur darum, sich Wissen anzueignen. Es geht darum, zu verstehen, wie man dieses Wissen in realen Kontexten anwenden kann.

Dies ist wichtig, da es das Verständnis für einen bestimmten Kontext vertieft. Durch die direkte Auseinandersetzung mit dem Material können die Lernenden ein tieferes Verständnis der Konzepte erlangen. Sie lernen nicht nur Fakten oder Theorien auswendig. Dieser Ansatz kann bei der Bodenbewirtschaftung angewandt werden oder um die positiven oder negativen Auswirkungen auf die biologische Vielfalt besser zu verstehen. Gleichzeitig fördert das Erfahrungslernen die Entwicklung des kritischen Denkens der Lernenden, denn es ermutigt die Lernenden, Probleme zu analysieren, zu bewerten und zu lösen. In einer zunehmend komplexen Welt und der Globalisierung kann dies für Landwirte sehr hilfreich sein, um komplexe Zusammenhänge und Wechselwirkungen im Agrarsektor zu verstehen. Außerdem fördert dieser didaktische Ansatz das aktive Engagement der Teilnehmer:innen, da sie nicht nur passiv Informationen aufnehmen. Die Lernenden erforschen, experimentieren und entdecken aktiv.

## **Lernen durch Herausforderungen**

Challenge-Based Learning (CBL) ist ein pädagogischer Ansatz, bei dem die Teilnehmer:innen mit realen Herausforderungen konfrontiert werden und die Möglichkeit haben, Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Es ist ein dynamischer Prozess, der kritisches Denken, Zusammenarbeit, Kreativität und praktische Umsetzung miteinander verbindet. In Bezug auf das OFAFFU-Training könnte es sich beispielsweise um den Umgang mit dem Klimawandel handeln, z. B. mit extremen Wetterbedingungen (langanhaltende Dürre oder große Regenmengen in kurzer Zeit) oder mit dem zunehmenden Preisdruck in Verbindung mit der Qualitätssicherung von Produkten durch den Einzelhandel. Ziel ist es, Probleme zu antizipieren, die dem Lebensumfeld der Lernenden entsprechen. Der Einsatz des Challenge-based Learning ermöglicht es den Teilnehmer:innen, bei der Lösungsfindung über den Tellerrand zu schauen. Dies ist auch ausdrücklich erwünscht, und die Teilnehmer:innen werden ermutigt, innovative Ansätze für solche Aufgaben zu

entwickeln. Es trägt dazu bei, dass die Lernenden Problemlösungskompetenzen entwickeln, denn es verlangt von ihnen, Probleme zu erkennen, mögliche Lösungen zu entwickeln, diese Optionen zu bewerten und die gewählte Lösung umzusetzen. Gleichzeitig werden die Belastbarkeit und Anpassungsfähigkeit gefördert. Herausforderungen sind oft mit Rückschlägen verbunden und erfordern Anpassungen auf dem Weg dorthin. Die Bewältigung dieser Hindernisse kann den Lernenden helfen, Belastbarkeit und Anpassungsfähigkeit zu entwickeln - Schlüsselkompetenzen in der heutigen schnelllebigen Welt.

### **Gamification**

Die Verwendung von Gamification-Elementen hat in den letzten Jahren in allen Bildungsbereichen an Bedeutung gewonnen. Das Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die es den Teilnehmer:innen ermöglichen, spielerisch zu lernen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dies in das OFAFFU-Training einzubauen. Durch die Einführung von Punkten und Belohnungen können die Lernenden für die Erfüllung von Aufgaben oder die Beherrschung von Konzepten Punkte sammeln, die dann gegen Belohnungen eingetauscht werden können. Dies kann die Lernenden motivieren, sich intensiver mit dem Lernstoff zu beschäftigen. Zu diesem Zweck kann zum Beispiel ein Quiz oder eine Art Schatzsuche konzipiert werden.

Eine andere Art von Gamification-Elementen ist die Integration von Stufen und Progression. Das Training kann in Stufen gegliedert werden, wobei jede Stufe eine neue Herausforderung oder eine fortgeschrittenere Fähigkeit darstellt. Dies gibt den Lernenden ein klares Gefühl von Fortschritt und Erfolg. Dies kann z. B. während der Schulungstage oder durch das Lösen bestimmter Aufgaben geschehen. Es ist wichtig, dass die Lernenden dies mit einem Erfolgserlebnis verbinden können, was ihre Motivation stärkt. Eine weitere Form der Anerkennung von Lernerfolgen ist die Einführung von Abzeichen und Erfolgen. Die Teilnehmer:innen können Abzeichen oder andere Erfolgssymbole erwerben, wenn sie bestimmte Meilensteine erreichen. Dies kann eine visuelle Darstellung ihrer Lernreise bieten. Gamification ist in einem Trainingskontext wie OFAFFU aus mehreren Gründen wichtig: Sie erhöht das Engagement der Teilnehmer:innen, indem sie die Schulung unterhaltsamer und spielerischer gestaltet, was zu einer besseren Beibehaltung und Anwendung des Materials führen kann. Außerdem stärkt es die Motivation der Lernenden. Belohnungen und Anerkennung, die mit Gamification einhergehen, können die Lernenden dazu motivieren, sich mehr für die Schulung zu engagieren. Dies kann ihre Lernergebnisse verbessern und



fördert schließlich das kontinuierliche Lernen. Die Stufen und Fortschrittssysteme in der Gamification ermutigen die Lernenden, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln, was eine Kultur des kontinuierlichen Lernens fördert.

### **Kollaboratives Lernen**

Das Potenzial einer Gruppe in einem Training sollte bei der Ausarbeitung und Entwicklung von didaktischen Methoden nicht unterschätzt werden. Ein Peer-Group-Learning-Ansatz kann die gegenseitige Unterstützung im Lernprozess fördern und gleichzeitig die Glaubwürdigkeit von Menschen erhöhen, die den gleichen Beruf ausüben oder ausüben möchten, da sie etwas gemeinsam haben. Im Allgemeinen ist kollaboratives Lernen ein Bildungsansatz, bei dem die Lernenden in Gruppen zusammenarbeiten, um Probleme zu lösen, Aufgaben zu erledigen oder neue Konzepte zu lernen. Es basiert auf der Idee, dass Lernen ein natürlicher sozialer Akt ist und dass die Lernenden von den Fähigkeiten, dem Wissen und den Erfahrungen ihrer Mitschüler profitieren können. Historisch gesehen findet sich dies auch im antiken Griechenland unter dem Agora-Prinzip im Lernkontext wieder.

Bei einem OFAFFU-Training kann kollaboratives Lernen mit Gruppenprojekten angewandt werden. Die Teilnehmer:innen könnten sich in Gruppen zusammenschließen, um ein gemeinsames landwirtschaftliches Problem anzugehen, z. B. die Verbesserung der Bodengesundheit oder die Steigerung der Ernteerträge. Jede Gruppe könnte dann ihre Ergebnisse mit der größeren Gruppe teilen, damit alle von ihrem kollektiven Wissen profitieren können. Eine weitere Möglichkeit, die kollektive Intelligenz zu nutzen, ist die Einführung von Diskussionsforen. Es könnte eine Plattform eingerichtet werden, auf der Landwirt:innen Fragen stellen, Erfahrungen austauschen und Lösungen für gemeinsame Probleme diskutieren können. Dies könnte persönlich geschehen oder mit Hilfe digitaler Hilfsmittel, wenn Teilnehmende geografisch verstreut sind und die digitalen Fähigkeiten zur Navigation auf einer solchen Plattform vorhanden sind. Ähnlich wie bei einem Mentoring- oder Buddy-System kann kollaboratives Lernen in einem Peer-Teaching-Format stattfinden. Das bedeutet, dass erfahrenere Landwirt:innen mit Berufsanfänger:innen zusammengebracht werden können. Die erfahrenen Landwirt:innen könnten ihr Wissen und ihre Erkenntnisse weitergeben, während sie gleichzeitig von den neuen Perspektiven der jüngeren Landwirt:innen lernen.

Gemeinsames Lernen ist wichtig, weil es die kollektive Weisheit der Gruppe nutzt. Alle Teilnehmer:innen bringen einzigartige Erfahrungen und Erkenntnisse mit, und durch die

Zusammenarbeit können sie Lösungen finden, die effektiver und innovativer sind als das, was sie alleine erreicht hätten. Außerdem kann der Prozess der Zusammenarbeit dazu beitragen, ein Gefühl der Gemeinschaft und der gegenseitigen Unterstützung unter den Landwirt:innen aufzubauen, was in einem Beruf, der oft mit großen Herausforderungen und Unsicherheiten verbunden ist, von unschätzbarem Wert sein kann, da Lernen nie eine Einbahnstraße ist, sondern in gegenseitiger Interaktion stattfindet.

### **Forschungsbasiertes Lernen**

Wie das herausfordernde Lernen ist auch der Ansatz des forschenden Lernens eine Möglichkeit, die Lernenden zu aktivieren, sich im Vorfeld mit Inhalten auseinanderzusetzen, bevor die relevanten Informationen bereitgestellt werden. Dadurch wird auch ein nachhaltiger Lerntransfer gefördert, da das Wissen sozusagen von den Lernenden selbst erworben wurde. Forschendes Lernen kann als eine Bildungsstrategie angesehen werden, bei der die Lernenden aktiv Fragen stellen, Phänomene untersuchen und Ergebnisse interpretieren. Dabei kann mit einer Frage begonnen werden, die zu Beginn eines jeden Schulungstages oder einer Sitzung gestellt wird und den Lernprozess leitet. Diese Frage sollte ein offenes Ende haben, relevant sein und zum Nachdenken anregen, um Neugier und Engagement zu wecken. Im nächsten Schritt werden die Teilnehmer:innen ermutigt, sich mit der Frage eingehend zu beschäftigen, indem sie Ressourcen wie Lesestoff, Diskussionen, Experimente oder Simulationen nutzen. Die Rolle des Trainers bzw. der Trainerin besteht darin, diese Erkundung zu leiten und bei Bedarf Unterstützung zu leisten, anstatt einfach nur Antworten zu geben. Anschließend wird die Reflexion gefördert, indem die Teilnehmer aufgefordert werden, darüber nachzudenken, was sie gelernt haben und wie es mit der ursprünglichen Frage zusammenhängt. Dazu können Aktivitäten wie Tagebuchführung, Gruppendiskussionen oder Präsentationen gehören. Schließlich werden die Teilnehmer:innen gefragt, wie sie ihr neues Wissen und ihre neuen Fähigkeiten in der Praxis anwenden können.

### **Selbstreflektierendes Lernen**

Eine weitere Methode, die manchmal unterschätzt oder als selbstverständlich angesehen wird, ist die Integration von selbstreflektierendem Lernen in eine Schulung. Dies kann als ein Prozess betrachtet werden, bei dem die Lernenden bewusst über ihre Erfahrungen, Handlungen oder Ideen nachdenken. Es geht darum, das eigene Lernen und die eigenen Erfahrungen zu untersuchen, um Erkenntnisse zu gewinnen und zukünftige Leistungen zu verbessern. Dies kann durch Reflexionsaktivitäten wie Tagebuchführung,

Gruppendiskussionen oder individuelle Übungen geschehen, die zum Nachdenken über den Lernstoff und seine Anwendung anregen sollen. Eine andere Möglichkeit ist die Bereitstellung von Feedback am Ende eines Schulungstages oder am Ende der Schulung selbst. Dies könnte durch Selbstbewertungsinstrumente oder angeleitete Reflexionssitzungen geschehen.

Die Trainer:innen können diesen Prozess auch durch die Einführung von Reflexionsfragen begleiten. Diese Fragen sollten die Lernenden dazu anregen, gründlich darüber nachzudenken, was sie gelernt haben, wie sie es gelernt haben und wie sie es anwenden können.

Selbstreflektierendes Lernen ist wichtig, weil es ein tiefgreifendes, sinnvolles Lernen fördert. Es ermöglicht den Lernenden, die Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen und ihre Stärken und Schwächen besser zu verstehen. Diese Art der Reflexion kann zu persönlichem Wachstum, verbesserter Leistung und einer größeren Fähigkeit, sich an neue Situationen anzupassen, führen. Sie fördert eine Mentalität des kontinuierlichen Lernens und der Verbesserung, was in der heutigen schnelllebigen Welt von entscheidender Bedeutung ist.

## 5. Rahmen des Trainings

Das OFAFFU-Training zielt darauf ab, die grünen Kompetenzen der Lernenden zu stärken. Dazu gehört auch die Entwicklung eines Bewusstseins für die Natur, Prozesse und Kreisläufe und die Sensibilisierung für das gesamte Ökosystem. Deshalb ist auch die Lernumgebung zentral. Auch wenn die Inhalte theoretisch aus Lehrbüchern und Schulungsmaterialien entnommen werden können, ist für eine nachhaltige Wirkung bei den Teilnehmenden auch ein natürliches Lernumfeld notwendig. Gerade für Landwirt:innen ist die Natur nicht nur die Grundlage für die Lebensmittelproduktion und die Arbeit in der Landwirtschaft, sondern auch eine zentrale Lernressource. Sie bietet unzählige Möglichkeiten, die Umwelt zu erkunden und neue Fähigkeiten zu erlernen.

Lernen in der Natur beginnt mit der Beobachtung. Wenn wir uns die Zeit nehmen, Pflanzen, Tiere und Landschaften um uns herum zu beobachten, können wir viel über die natürlichen Prozesse lernen, die das Leben auf der Erde ermöglichen. Wir können die Jahreszeiten und ihre Auswirkungen auf Flora und Fauna beobachten, den Lebenszyklus von Insekten und

Vögeln studieren oder einfach die Vielfalt der Pflanzen in einem Wald oder auf einer Wiese wahrnehmen, die die Grundlage für den ökologischen Landbau bilden. Sei es der richtige Zeitpunkt für die Aussaat oder die aus ökologischer Sicht bestmögliche Schädlingsbekämpfung. Darüber hinaus bietet die Natur zahlreiche Möglichkeiten für praktisches Lernen. Durch Aktivitäten wie Gartenarbeit, Wandern oder Vogelbeobachtung können wir praktische Fertigkeiten erlernen und gleichzeitig ein tieferes Verständnis für die Natur entwickeln. Diese Aktivitäten können uns auch helfen, wichtige Konzepte wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz besser zu verstehen. Schließlich kann das Lernen in der Natur auch dazu beitragen, dass wir ein größeres Bewusstsein für unsere Umwelt entwickeln. Dies kann uns dazu inspirieren, Maßnahmen zum Schutz unserer Umwelt zu ergreifen und eine nachhaltigere Lebensweise anzustreben. Insgesamt bietet das Lernen in der Natur eine Fülle von Möglichkeiten für Entdeckungen und Verbindungen. Es ist eine Reise, die uns nicht nur Wissen und Fähigkeiten vermittelt, sondern auch die Möglichkeit bietet, unsere Beziehung zur natürlichen Welt zu vertiefen und zu stärken.

Bei der Durchführung von Schulungen in einer natürlichen Lernumgebung sind einige wichtige Aspekte zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass die gewünschten Lernergebnisse erzielt werden können.

#### Aspekt I

**Sicherheit:** Dies hat immer oberste Priorität. Es wird empfohlen, dafür zu sorgen, dass die Teilnehmer:innen über das notwendige Wissen und die Ausrüstung verfügen, um in der freien Natur sicher zu sein. Dazu gehören Kenntnisse über das Wetter, die Tierwelt und die Grundlagen der Ersten Hilfe. Darüber hinaus sollten die Lernenden bei der Vorbereitung des Trainings darüber informiert werden, was sie für ihren Aufenthalt in der natürlichen Trainingsumgebung benötigen. Dazu gehören z. B. Informationen über festes Schuhwerk, Regenschutz oder ausreichend Wasser zum Trinken.

#### Aspekt II

**Respekt vor der Natur:** Es wird empfohlen, die Lernenden zu Beginn der Schulung darauf aufmerksam zu machen, welches Verhalten in der Natur angemessen ist, um die Umwelt zu schützen. Dazu gehört, keinen Müll zurückzulassen, Pflanzen und Tiere nicht zu stören und auf den markierten Wegen zu bleiben. Für viele Menschen mag dies bereits selbstverständlich erscheinen, aber als Trainer:in ist es wichtig, dafür zu sorgen, dass die Lernenden mit ihrer natürlichen Lernumgebung sorgsam umgehen.

### Aspekt III

Praktische Lernerfahrungen: Die Vielfalt der Natur bietet die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu lernen, was bei der Durchführung einer solchen Ausbildung als didaktische Unterstützung genutzt werden kann. Praktische Lernerfahrungen können in die Gestaltung des Trainings einbezogen werden, wie z. B. das Bestimmen von Pflanzen und Tieren, das Erlernen von Überlebenstechniken oder das Durchführen von wissenschaftlichen Experimenten im Freien. Es ist wichtig, im Kontext der Zielgruppe zu arbeiten und die Übungen entsprechend den Bedürfnissen der Lernenden auszuwählen. Bei Landwirt:innen könnte dies zum Beispiel das Erkennen von Nützlingen oder Schädlingen sein, die Einführung in die verschiedenen Schichten der Humusbildung oder das Ausstechen von Jungpflanzen mit verschiedenen Techniken.

### Aspekt IV

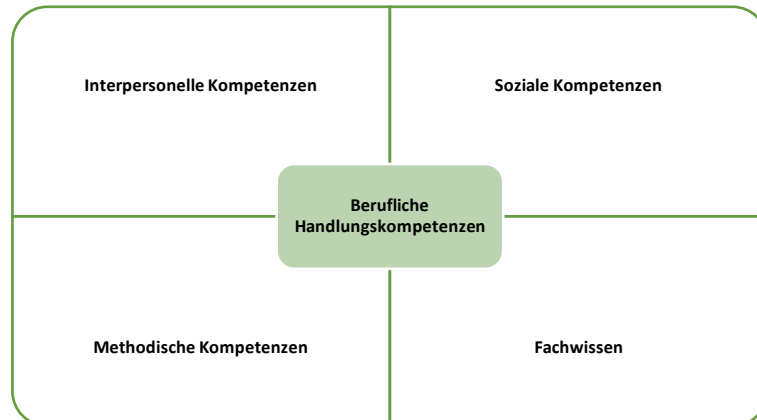
Das Bewusstsein für die Natur schärfen: Mit zunehmenden landwirtschaftlichen Technologien und aktuellen Entwicklungen ist es auch für Landwirt:innen eine Herausforderung geworden, die natürlichen Ressourcen nicht als endlose Produktionsstätte für wirtschaftliche Erträge zu betrachten, sondern schonende und vor allem gesunde und umweltverträgliche Anbaumethoden zu finden. Der Lernort Natur hilft den Teilnehmer:innen und Teilnehmern, das gesamte Ökosystem wieder stärker wahrzunehmen und die Gesamtzusammenhänge und Wirkungsweisen besser zu verstehen.

Wenn diese Aspekte berücksichtigt werden, kann ein Training in der Natur zu einer effektiven und tiefgreifenden Lernerfahrung werden. Die aufgelisteten Aspekte sind nicht erschöpfend und können je nach Kontext und Art des Trainings weiter entwickelt werden. Der Ansatz von OFAFFU besteht darin, die Natur als Ressource und Lernort zu betrachten und den Teilnehmer:innen nachhaltiges, praktisches und vor allem effektives Lernen zu ermöglichen, indem geeignete Rahmenbedingungen und ein lernförderliches Umfeld geschaffen werden.

## 6. Einschlägige Fähigkeiten von Trainer:innen

Nicht nur die ausgewählten Trainingsinhalte, die Didaktik und die Lernumgebung spielen eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung bzw. Erweiterung von Kompetenzen der Lernenden, sondern auch die Kompetenzen der Person, die das Training durchführt. In

einem Trainingskurs wie OFAFFU nutzen wir daher nicht nur den europäischen [GreenComp](#) Kompetenzrahmen für Lernergebnisse der Teilnehmer:innen (siehe Curriculum), sondern sehen die definierten GreenComp Kompetenzen auch als Voraussetzung für Trainer:innen. Darüber hinaus sehen wir das Modell der beruflichen Kompetenz als unterstützende Orientierung für die Definition der relevanten Kompetenzen für die Ausbildung im Rahmen des OFAFFU Trainings:



## **Interpersonelle Kompetenzen**

### *Führungsqualitäten*

Ein:e Trainer:in muss in der Lage sein, eine Gruppe zu leiten, Entscheidungen zu treffen und Konflikte zu lösen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, ein positives und unterstützendes Lernumfeld zu schaffen.

### *Proaktive Einstellung zur Nachhaltigkeit*

Neben dem entsprechenden Fachwissen über den ökologischen Landbau sind die Einstellung und die Werte, die die Person vertritt, ebenso wichtig. Dazu gehört eine proaktive Haltung gegenüber nachhaltigen Praktiken und der Respekt vor der Natur. Dies trägt wesentlich zur Glaubwürdigkeit und Authentizität der zu vermittelnden Inhalte bei.

### *Anpassungsfähigkeit*

Die Landwirtschaft hängt nicht nur von vielen Faktoren wie Wetter und Marktbedingungen ab, sondern so ein Training erfordert auch die Fähigkeit, flexibel zu sein und sich an veränderte Umstände anzupassen.

## **Soziale Kompetenzen**

### *Kommunikationsfähigkeit*

Die Grundlage für die Fähigkeit, eine Gruppe zu leiten und jeden einzelnen Teilnehmenden gut abzuholen, ist die Fähigkeit, effektiv zu kommunizieren. Dazu gehört die Fähigkeit, aktiv zuzuhören, auf die Teilnehmer:innen einzugehen, eine gemeinsame Sprache zu finden, sich klar auszudrücken, angemessen auf die Dynamik in der Gruppe zu reagieren und die Bedürfnisse und Fragen der Teilnehmer:innen zu verstehen und darauf einzugehen.

### *Digitale Kompetenzen*

Für die Vorbereitung des Trainings und die administrativen Aufgaben im Rahmen der Organisation eines OFAFFU-Trainings ist es laut DigComp notwendig, dass Trainer:innen über ein gewisses Maß an digitaler Kompetenz verfügen. Damit ist auch sichergestellt, dass die Person in der Lage ist, mit den Teilnehmenden digital zu kommunizieren, zum Beispiel über E-Mail, Messenger-Dienste oder auch in einem Online-Setting. Zudem sind z.B. bei der Erstellung eines Fotoprotokolls der Schulung Grundkenntnisse im Umgang mit digitalen IT-Endgeräten und gängigen Programmen erforderlich, um ein entsprechendes Dokument zu erstellen.

### **Methodische Kompetenz**

Grundsätzlich ist es wichtig, dass Trainer:innen in der Lage sind, komplexe Konzepte so zu erklären, dass sie für die Teilnehmer:innen leicht verständlich und zugänglich sind. Darüber hinaus ist es notwendig, dass die Person über einen Werkzeugkasten und verschiedene didaktische Methoden verfügt, die sie als Repertoire für OFAFFU-Trainings nutzen kann. Eine Vielfalt von Lehrmethoden ermöglicht es auch, die unterschiedlichen Lernstile der Teilnehmer:innen zu berücksichtigen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die jeweiligen Methoden an den Kontext und die Bedürfnisse bzw. Erwartungen der Lernenden angepasst werden.

### **Fachwissen**

Für die Durchführung des OFAFFU-Trainings wird vorausgesetzt, dass die betreffende Person über die erforderlichen Kenntnisse im ökologischen Landbau verfügt. Dies setzt ein fundiertes Verständnis der Grundsätze und Praktiken des ökologischen Landbaus voraus, einschließlich Bodenbewirtschaftung, Schädlingsbekämpfung, Anbauplanung und Tierhaltung, sowie Grundkenntnisse über die Zusammenhänge und die Dynamik des gesamten Ökosystems.

Wichtig ist dabei, dass das Fachwissen nicht nur theoretisches Wissen aus der Literatur oder aus Lehrgängen ist, sondern dass die Person selbst über eine gewisse Erfahrung in der Landwirtschaft verfügt. Praktische Erfahrung in der Landwirtschaft kann dem Trainer bzw. der Trainerin helfen, realistische und praktische Empfehlungen zu geben und erhöht zudem die Glaubwürdigkeit und Authentizität bei der Zielgruppe "Landwirt:innen".



## Anhang A: GreenComp

AREA	COMPETENCE	DESCRIPTOR
1. <i>Embodying sustainability values</i>	1.1 <b>Valuing sustainability</b>	To reflect on personal values; identify and explain how values vary among people and over time, while critically evaluating how they align with sustainability values.
	1.2 <b>Supporting fairness</b>	To support equity and justice for current and future generations and learn from previous generations for sustainability.
	1.3 <b>Promoting nature</b>	To acknowledge that humans are part of nature; and to respect the needs and rights of other species and of nature itself in order to restore and regenerate healthy and resilient ecosystems.
2. <i>Embracing complexity in sustainability</i>	2.1 <b>Systems thinking</b>	To approach a sustainability problem from all sides; to consider time, space and context in order to understand how elements interact within and between systems.
	2.2 <b>Critical thinking</b>	To assess information and arguments, identify assumptions, challenge the status quo, and reflect on how personal, social and cultural backgrounds influence thinking and conclusions.
3. <i>Envisioning sustainable futures</i>	3.1 <b>Futures literacy</b>	To envision alternative sustainable futures by imagining and developing alternative scenarios and identifying the steps needed to achieve a preferred sustainable future.
	3.2 <b>Adaptability</b>	To manage transitions and challenges in complex sustainability situations and make decisions related to the future in the face of uncertainty, ambiguity and risk.
	3.3 <b>Exploratory thinking</b>	To adopt a relational way of thinking by exploring and linking different disciplines, using creativity and experimentation with novel ideas or methods.
4. <i>Acting for sustainability</i>	4.1 <b>Political agency</b>	To navigate the political system, identify political responsibility and accountability for unsustainable behaviour, and demand effective policies for sustainability.
	4.2 <b>Collective action</b>	To act for change in collaboration with others.
	4.3 <b>Individual initiative</b>	To identify own potential for sustainability and to actively contribute to improving prospects for the community and the planet.